Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 32

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Welt

Liebe Kinder,

ich schaue auf den Kalender und sehe: jetzt habt ihr ja Ferien! (Der arme Unggle Redakter merkt das nämlich erst bei solchen Gelegenheiten, sonst kriegt er es nicht zu spüren!) Die Schulbücher werden jetzt in den Kasten gelegt und dürfen auch Ferien machen und ebenso die Bleistifte, die Federn, die Hefte. Ihre Besitzer aber, — und das seid ihr alle, — die sollen jetzt an nichts anderes denken als an Wandern und Baden, an Kirschen und Aepfel und vor allem an die Sonne. Aber nicht alle Kinder sind so glücklich daran, daß sie in den Ferien losziehen können, hinaus ins Weite, auf eine Wanderung oder gar auf eine Reise: viele müssen zu Hause bleiben. Es gibt wohl Ferienkolonien für Schulkinder, aber diese können doch nur eine kleine Zahl aufnehmen. Für jene, die auch hier verzichten müssen, gibt es aber etwas sehr Schönes: Man hat da und dort in der Schweiz während der Ferienzeit «Sonnenkuren für Schulkinder» eingerichtet. Das geht so zu: Täglich, wenn die Sonne scheint, versammelt sich das Kindergrüpplein vor dem Schulhaus; jedes bringt eine kleine Badehose mit, einen Becher und ein Handtuch. So ziehen sie aus und wandern vor die Stadt hinaus, der Sonne nach. Da können sie nun spielen, sich tummeln, turnen und lachen bis die Sonne sinkt. Vor dem Ankleiden gibt es dann noch eine erfrischende Dusche aus dem Gartenschlauch; alle kreischen hellauf und manch einer oder eine möchte sich vielleicht gerne davon drücken, aber nachher ist es doch schön, wenn die kalten Tropfen auf der warmen Haut rieseln. Vor dem Heimmarsch setzt man sich dann noch zusammen zu Brot, Obst und Lindenblütentee und dann eilen alle satt, müde, zufrieden, und jeden Tag ein bißchen bräuner heim zur Mutter.

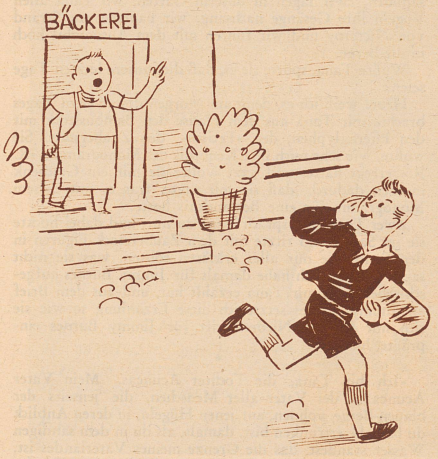
Einen herzlichen Feriengruß schickt euch

der Unggle Redakter.

Auf einer schönen Lichtung mitten im Wald verbringen die Kinder der «Sonnenkur» ihre Ferientage; nur mit einer leichten Badehose bekleidet tummeln sie sich in der Sonne und im kühlen Waldschatten, – turnen, tanzen und machen Spiele

Wenn sie vom Herumtollen müde sind, setzen sie sich alle ins Gras und bekommen schöne Geschichten erzählt

Vor dem Heimmarsch kommt der Lehrer mit dem Gartenschlauch und es gibt eine eiskalte Dusche auf die sonnenwarme Haut. «Hu», denkt das Liseli schaudernd, «nachher ist es ja ganz schön, bloß gerade im Augenblick nicht»



Fritz ging in einen Bäckerladen um Brot zu kaufen. Als er die Kleinheit des Brotes bemerkte, sagte er zum Bäcker: «Meister, das Gewicht kann aber nicht stimmen.» «Was kümmert Dich das?» erwiderte der. «Da hast Du doch umso weniger zu tragen.» «Meinetwegen», sagte Fritz, warf dem Bäcker nur den halben Preis hin und eilte fort. «Heda, das Geld reicht nicht,» schrie der Bäcker. «Das schadet doch nichts,» lachte Fritz, «da haben Sie auch weniger zu zählen